



Informationen zur Pflanzung und Pflege von Obsthochstämmen

Sie erhalten vom Landratsamt Bodenseekreis, gefördert durch das Kreispflegeprogramm, gesundes, kräftiges Pflanzmaterial, das den Güterbestimmungen der Markenbaumschulen entspricht. Damit Ihre jungen Obsthochstämmen gut gedeihen, möchten wir Ihnen einige Tipps an die Hand geben.

Transport

Achten Sie beim Transport darauf, dass Stamm, Triebe und Knospen nicht verletzt werden. Können die Bäume nicht am selben Tag noch gepflanzt werden, so müssen sie im Garten in feuchter Erde eingeschlagen werden. Das Wurzelwerk darf nicht austrocknen.

Grenzabstände

An Grundstücksgrenzen müssen die Bestimmungen des Nachbarrechtsgesetzes NRG beachtet werden. So sind nach § 16 Abs. 1 Nr. 4 NRG mit Apfel, Birne und Kirsche 4 m, bei Walnuss-Sämlingen 8 m Abstand einzuhalten.

Pflanzabstände

Bei diesen kräftig wachsenden Sorten sollten in Reihen oder Beständen Pflanzbestände von 8 bis 12 m zum nächsten Baum eingehalten werden.

Pflanzgrube

Bei Pflanzungen auf Grünland wird die Grasnarbe abgestochen und dauerhaft entfernt. Die Pflanzgrube ist mindestens so groß auszuheben, dass die Wurzeln allseitig genügend Platz haben und nirgends die Erdwände berühren. Als Faustgröße ist das 1,5-fache des Wurzelumfangs zu empfehlen. Die Tiefe beträgt ca. 40 bis 50 cm. Die 20 bis 30 cm starke Oberbodenschicht wird getrennt gelagert. Sie wird beim Verfüllen der Grube auch wieder zuletzt eingebracht. Die Grubensole sollte zusätzlich einen Spatenstich tief aufgelockert werden und die Schollen zerkleinert werden.

Wurzelschnitt

Die Wurzelenden wurden beim Ausgraben in der Baumschule abgerissen und gequetscht. Diese müssen mit einem scharfen Messer oder einer Schere bis in den unverletzten Bereich zurückgeschnitten werden. Die Schnittflächen zeigen dabei nach unten. Dieser Wurzelschnitt bewirkt eine rasche Wundheilung und fördert die Wurzelneubildung.

Verankerung

In den ersten Jahren braucht der junge Baum einen guten Halt durch einen kräftigen Stützpfahl. Dieser wird bereits vor der Pflanzung in die Pflanzgrube eingeschlagen und soll später bis eine Handbreit unter den Kronenansatz reichen.

Pflanzung

Der Baum wird so in die Pflanzgrube gehalten, dass er nach dem Anbinden senkrecht steht. Eine Helferin/ Ein Helfer füllt nun die Erdschichten in der richtigen Reihenfolge wieder ein. Ist fast alle Erde aufgefüllt, wird das Bäumchen kräftig auf- und abgeschüttelt, damit sich die Wurzelzwischenräume mit Erde verfüllen. Nun wird die restliche Erde aufgefüllt und mit dem Fuß kräftig angetreten. Bei richtiger Pflanztiefe liegt die Veredelungsstelle etwa eine Handbreit über der Erde. Mit einer Achter-Schleife wird der Baum an den Stützpfahl gebunden. Der Kokos- oder Hanfstrick sitzt dabei am Baum höher als am Pfahl. So kann sich die Erde später noch setzen, ohne dass der Baum in der Luft hängt.

Pflanzschnitt

Beim Pflanzschnitt wird die Krone dem reduzierten Wurzelwerk angepasst und es werden die späteren Leitäste festgelegt. Als erstes wird der Konkurrenztrieb entfernt. Er stammt aus der Knospe direkt unterhalb des Mitteltriebes und wächst ebenfalls steil aufwärts. Dieser sollte auf Astring geschnitten werden, um einen erneuten Austrieb zu verhindern. Nun werden 3 bis 4 kräftige, gleichmäßig um den Stamm verteilte, nicht zu steil stehende Leitäste (ca. 45°) ausgewählt.

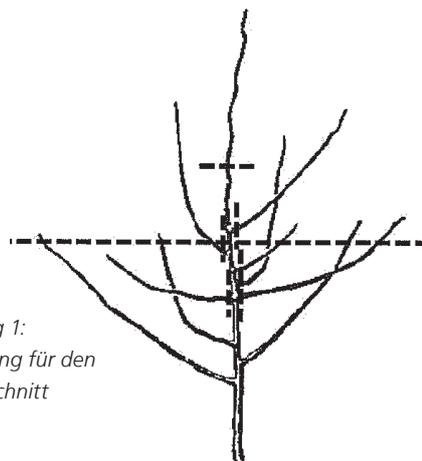


Abbildung 1:
Hilfestellung für den
Pflanzschnitt

Sind weitere Äste vorhanden, können diese entfernt oder später heruntergebunden werden. Die Leitäste werden um ca. 1/3 ihrer Länge zurückgeschnitten und zwar so, dass alle Äste in ungefähr der gleichen Höhe enden (Saftwaage). Man schneidet auf nach außen zeigende Knospen, so dass sich eine breite Krone entwickelt. Der Mitteltrieb wird etwa eine Handbreit höher als die Seitenäste geschnitten. Die Endknospe zeigt in die dem letztjährigen Schnitt entgegengesetzte Richtung. Zum Schluss sollte der frisch gepflanzte Baum kräftig gewässert werden.

Pflege der Baumscheibe

Nach erfolgter Pflanzung sollte die Baumscheibe im Durchmesser von ca. 1 m in den ersten Jahren von Bewuchs freigehalten werden. Der heranwachsende Baum sollte in keiner Nährstoff- und Wasserkonkurrenz zum Bewuchs der Baumscheibe stehen. Des Weiteren entstehen keine Unterschlupfmöglichkeiten für Wühlmäuse. Durch die häufige „Bodenbearbeitung“ (Hacken) wird mehr Stickstoff mineralisiert und der Baum wird vitaler.

Schutz und Pflege

Wühlmäuse fressen mit Vorliebe Wurzeln junger Obstgehölze. Es ist deshalb unerlässlich, diesen Nagern mit Nachdruck nachzustellen. Es gibt auch die Möglichkeit, die Wurzeln bei der Pflanzung mit engmaschigem Drahtgewebe zu umgeben. Zum Schutz vor Wildverbiss und vor Verfegen wird am Stamm eine Drahtose angebracht. Drei Pfähle im Dreieck mit Brettern oder Latten verschraubt, schützen wirkungsvoll vor Weidewieh. Ein gewisser Befall mit Blattläusen ist unbedenklich und kann toleriert werden. Durch Aufhängen von Ohrwürmerwohnungen - umgedrehte Blumentöpfe mit Holzwole oder Stroh gefüllt - lässt sich der Befall meist in Grenzen halten. Erst bei wirklich starkem Befall kann mit einem für den Haus- und Kleingarten zugelassenen Pflanzenschutzmittel eine Behandlung durchgeführt werden.

Erziehungsschnitt

In den folgenden 5 bis 7 Jahren benötigt der Jungbaum einen jährlichen Erziehungsschnitt. Durch jährlichen Rückschnitt wird ein kräftiges, tragfähiges Astgerüst aufgebaut. Durch Entfernen von steil stehenden oder nach innen wachsenden Trieben wird eine gleichmäßige Belichtung der Krone erreicht.

Überwachungsschnitt

Nach der erfolgten Kronenerziehung kann zu einem Überwachungsschnitt im mehrjährigen (3- bis 4-jährigen) Turnus übergegangen werden. Bei diesem „Auslichten“ werden vor allem zu dicht oder ungünstig stehende Zweige und Äste oder aber kranke und abgestorbene Partien entfernt.

Verjüngungsschnitt

Sind Obstbäume über viele Jahre hinweg nicht mehr geschnitten worden, so sind die Kronen zu einem fast undurchdringlichen Gestrüpp verwachsen und die Bäume vergreisen frühzeitig. Ziel ist es, diese Kronen wieder zu verjüngen und wieder gleichmäßig zu belichten. Zuerst werden die Steiläste, sogenannte Wasserreiser, entfernt. Nach dem Entfernen von kranken oder vergreisten Partien kann es erforderlich sein, weitere größere Astpartien herauszunehmen. Bei extrem verwachsenen Kronen ist dieser Eingriff auf mehrere Jahre zu verteilen, um den Baum nicht zu sehr zu schwächen. Es sollte nicht mehr als 1/3 des Kronenvolumens entfernt werden.

Totholz

Abgestorbene Holzpartien sind aus ökologischer Sicht als Lebensraum für eine Vielzahl von Insekten äußerst wertvoll. So sollen beim Überwachungs- wie auch beim Verjüngungsschnitt abgestorbene Äste an den Bäumen belassen werden. Aus diesem Grund ist auch die Erhaltung einiger abgängiger Bäume oder Baumruinen in den Beständen erwünscht. Diese überalterten und brüchigen Bäume sind während ihrer letzten Lebensphase, ihres natürlichen langsamen Todes von großer Bedeutung für holzbewohnende Insekten, höhlenbrütende Vögel und Fledermäuse.

Bruthöhlen

Bei sämtlichen Schnitt- und Pflegemaßnahmen wird prinzipiell darauf geachtet, dass vorhandene Bruthöhlen in den Bäumen nicht entfernt werden. Durch Aufhängen von Nistkästen für Höhlenbrüter und Fledermäuse lassen sich die Lebensbedingungen dieser Tiere verbessern.

Beseitigung des Schnittholzes

Wenn das anfallende Schnittholz keine Verwendung als Brennholz findet, können kleine Mengen an geeigneten Stellen gezielt deponiert werden. Dadurch entstehen Unterschlüpfen für Wiesel und Igel sowie Brutplätze für Heckenbrüter. In frischem Zustand werden Knospen und Rinde des Schnittgutes sehr gerne vom Wild abgeäst.

Hinweis:

Bei weiteren Fragen stehen Ihnen die Obstbauberater des Landwirtschaftsamtes sowie das Umweltschutzamt gerne zur Verfügung. Das Landwirtschaftsamt, Sachgebiet Obst- und Gartenbau, bietet auch regelmäßig Schnittkurse zum Erlernen des richtigen Schnittes an.